

Walserkalender

2022



ZERMATT

**3 Walser
di Zermatt, Issime e Gressoneng
augurano un felice anno nuovo
Die Walser von Zermatt, Issime
und Gressoneng
wünschen ein glückliches neues Jahr**

DER MOND ALS LENKER DES MENSCHEN VERHALTENSREGELN AUS DEM OBEREN LYSTAL

Nach dem «Hundertjährigen Kalender» sind für die Tierkreiszeichen vier Gruppen zu unterscheiden.

- 1) Erdgebundene Zeichen, die dem Wachstum im Erdboden förderlich sind: Stier, Jungfrau und Steinbock.
- 2) Blätterbildende Zeichen: Krebs, Skorpion und Fische.
- 3) Blütenbildende Zeichen: Zwillinge, Waage und Wassermann.
- 4) Fruchtbildende Zeichen: Widder, Löwe und Schütze.

Bei der Walservölkerung im oberen Lystal können heute noch Richtlinien in Erfahrung gebracht werden. Sie seien im folgenden aufgeführt. Ihre Beachtung ist natürlich in dem vom Tourismus stark mitgeprägten Tal sehr rückläufig. Die Angaben entsprechen wohl nicht mehr ganz dem früheren Brauchtum. Abweichungen von den heutigen Auffassungen sind durchaus möglich.

Die Eingeweihten bekräftigen, dass dem Zusammenspiel von ☾ «obsigend» und ☽ «nidsigend» mit den Tierkreiszeichen grössere Bedeutung zukomme als der Lichtgestalt des Mondes.

Mit einigen Ausnahmen werden den «Wasserzeichen» Fische und Wassermann schlechte Eigenschaften zugeschrieben.

PRAKTISCHE REGELN

Haarschneiden

Mond schwindend (abnehmend) und «nidsigend» bieten beim Zeichen Widder Gewähr für mildes und lockiges, möglicherweise sogar krauses Haar. Löwe und auch Jungfrau versprechen schönes Haar. Wachsender (zunehmender, aufgehender) Mond, vor allem wenn gleichzeitig obsigend, führt zu unerwünscht starkem Wuchs. Unbedingt zu vermeiden sind Zwillinge und Fische. Diese Zeichen führen zu einer Gabelung der Haarspitzen. Bei den Fischen besteht die Neigung zu feuchtem Haar, «es sitzt geradezu der Teufel in der Sache».

Setzen von Kartoffeln und Karotten

Ein gutes Zeichen ist der Widder. Zu vermeiden sind die Zwillinge, da sich Doppelbildungen einstellen. Wasserzeichen und Steinbock führen zu allzu frühem Treiben und viel Kraut. Beim Stier durchzieht leicht ein schwarzer Nerv die Kartoffel. Bei wachsendem Mond ist darauf zu achten, dass er sich unbedingt im «nidsigend» befindet.

Einkellern der Kartoffeln

Eine Periode mit schwindendem und nidsigendem Mond wählen. Anzeigt ist auch der «stille» Mond, das heisst in den Stellungen Vollmond, letztes Viertel, Neumond und erstes Viertel. Empfohlene Zeichen: Widder und Jungfrau. Im Krebs werden die Kartoffeln schorfig.

Kaminfegen

Diese Arbeit soll bei wachsendem und obsigendem Mond und im Zeichen der Jungfrau erfolgen oder auch bei Neumond, der aber dann obsigend sein und sich im Schützen befinden soll.

Brotbacken (auf Vorrat)

Auf wachsenden und nidsigenden Mond achten. Das Brot geht beim Backen gut auf. Dies trifft auch im obsigenden und beim «stillen» Mond zu. Das Zeichen der Waage bürgt dafür, dass das Brot bei der Lagerung trocken bleibt. In gut gelüftetem Raum gelagert, wird es mit der Zeit recht hart.

Metzgen und Würsten (auf Vorrat)

Um die Vorrathaltung überhaupt zu ermöglichen, müssen diese Arbeiten im Novemberr erfolgen. Der Mond soll dabei schwindend, nidsigend sein und im Zeichen der Waage stehen. Bei wachsendem Mond besteht Gefahr, dass die Ware ranzig wird.

Holz schlagen

- Bauholz: Von November bis Februar, in höheren Regionen evtl. noch im März. Mond schwindend und nidsigend.
- Brennholz: Ab August, das heisst, wenn das Holz nicht mehr im Saft ist. Mond wachsend und obsigend.
- Ruten für Besen: Diese sind im November bei schwindendem Mond zu gewinnen und dann im Keller zu lagern.

Wechsel des Viehstalles

Der Wechsel soll bei wachsendem oder Vollmond stattfinden. Der Mond soll nidsigend und im Zeichen der Waage, allenfalls auch des Steinbocks stehen. Der Stall bleibt dann trocken. Unbedingt zu vermeiden ist der Stier, die Tiere würden sich dann unruhig verhalten.

Vieh im Frühjahr zum ersten Mal auf die Weide treiben

Es hat dies bei wachsendem, aber gleichzeitig nidsigendem Mond zu geschehen. Das Zeichen des Krebses bietet Gewähr für sauberes Gras. Bei der Waage kann man sich im Herbst gesundes Vieh mit gutem Gewicht erhoffen. Das Zeichen der Fische verspricht sehr ruhiges Verhalten der Tiere, führt aber zu übermässiger Trinklust. Beim Stierzeichen kommt das Vieh im Freien nicht zur Ruhe, neigt bei hochgetragenem Kopf zum Umher- und Davonrennen. Es ist zumindest ein Fall bekannt, bei dem unter einem ungünstigen Zeichen vorgegangen wurde, so dass zufolge der sich einstellenden Unruhe für drei bis vier Tage zur Fütterung im Stall zurückgegriffen wurde, das heisst so lange, bis der Mond in ein günstiges Zeichen eintrat.

Einstellen des Viehs in den Stall zur Winterfütterung mit Heu

Dies hat bei stillem Mond, bei wachsendem, wenn nidsigend oder bei schwindendem, wenn obsigend, und mit Vorteil im Zeichen des Widders zu erfolgen. Geschieht es im Zeichen des Krebses, neigt das Vieh zum Nagen am Holz der Futterkrippe.

Grosse Wäsche

Man wähle den wachsenden Mond, wenn er nidsigend ist und zudem im Zeichen der Jungfrau steht.

Zum Zeichen der Jungfrau sei noch bemerkt, dass man im Lystal unter Jungfrau eine Magd versteht, für das Tierkreiszeichen wird die Bezeichnung «Jungfer» verwendet.

Trotz Beachtung der Regeln dürfte sich ab und zu das Gewünschte nicht eingestellt und die dem astronomischen Kalender entnommenen Wettervorhersagen mit dem eingetretenen Wetter nicht Übereinstimmung erlangt haben. Daran ist wohl der Umstand schuld, dass sich für den braven Wegweiser für das ganze Jahr da und dort der Übername «de Lougner» (der Lügner) einbürgerte. Wenn sich jemand zwecks Konsultation den sorgsam an einem Nagel aufgehängten Kalender wünschte, sagte er etwa, ohne dabei Böses zu denken: «geb mer de Lougner».

HEINRICH WELF

LA LUNA QUALE GUIDA DELL'UOMO

I segni zodiacali sono suddivisi, secondo il «Hundertjährige Kalender» (calendario secolare) in quattro gruppi.

- 1) Segni proficui alla crescita nella terra: Toro, Vergine, Capricorno.
- 2) Segni proficui alla formazione del fogliame: Cancro, Scorpione, Pesci.
- 3) Segni proficui alla fioritura: Gemelli, Bilancia, Acquario.
- 4) Segni proficui alla fruttificazione: Ariete, Leone, Sagittario.

Direttive e consigli possono essere rintracciati, ancora oggi, presso la popolazione walserv dell'Alta Valle del Lys ma, tale osservanza, con il recente sviluppo turistico, purtroppo è in regresso.

Quanto verrà annotato qui di seguito, spesso non corrisponde alle vecchie usanze e molto probabili sono le divergenze nei pareri.

Gli esperti affermano che le combinazioni dei seguenti due segni

- ☾ ascendente

- ☽ discendente

con quelli zodiacali sono più importanti delle fasi lunari.

ALCUNE DIRETTIVE

Tagliare i capelli

Luna calante e discendente nell'Ariete assicura capelli morbidi e ricciuti. Leone e Vergine promettono capelli belli.

Luna crescente e ascendente causa crescita.

Gemelli e Pesci causano un biforcamento alle punte e, soprattutto nei Pesci i capelli tendono ad essere umidi: «il tutto è nelle mani del diavolo».

Seminare patate e carote

L'Ariete è un buon segno; da evitare Gemelli in quanto c'è il rischio dei dopponi.

I segni acquatici ed il Capricorno favoriranno un prematuro fruttificare con maggior crescita della parte erbosa.

Nel Toro si ferma facilmente un «nervo nero» che attraversa la patata.

In luna crescente fare attenzione che vi sia la combinazione con il segno discendente.

Immagazzinare le patate

Scegliere un periodo in luna calante e discendente. Consigliabile è anche la luna «calma».

Segni convenienti Ariete e Vergine, segno contrario Cancro perché le patate diventeranno rugose.

Pulire il camino

Scegliere un periodo in luna crescente ed ascendente nel segno della Vergine.

È pure consigliabile, in luna nuova e ascendente, il Sagittario.

Fare il pane a lunga conservazione

In luna crescente e discendente il pane gonfierà come opportuno.

Lo stesso risultato si può ottenere in luna «calma» con la combinazione del segno discendente.

La Bilancia garantisce che il pane stagionato rimanga secco e divenga ben duro in un locale arieggiato.

Macellazione e lavori correlativi

Per una lunga conservazione degli alimenti i lavori debbono avvenire nel mese di novembre in luna calante e discendente nella Bilancia.

In luna crescente c'è il pericolo che la merce diventi rancida.

Tagliare legname

I mesi proficui per il taglio delle piante per il legname da costruzione sono da novembre a febbraio, eventualmente ancora a marzo con la luna calante e discendente.

Per la legna da ardere si parte da agosto con luna crescente e ascendente.

Le verghe per le scope sono da tagliarsi a novembre in periodo di luna calante; immagazzinarle poi in cantina.

Cambio della stalla

Il periodo adatto è in luna crescente o piena e discendente, nella Bilancia, eventualmente anche in Capricorno perché così la stalla rimarrà asciutta.

Assolutamente negativo è il Toro perché gli animali sarebbero irrequieti.

Primo pascolo in primavera

La luna crescente e discendente nel Cancro garantisce un pascolo pulito; la Bilancia procura bovini sani e di buon peso in autunno; i Pesci promettono un comportamento tranquillo ma con un abbeveramento eccessivo; nel Toro i bovini tendono a scappare con la testa in alto. In caso di irrequietudine si ritorna per tre o quattro giorni al foraggiamento nella stalla in attesa di un buon segno.

Ritorno al foraggiamento invernale

Conviene ritirare il bestiame in luna «calma», crescente e discendente oppure calante e ascendente nel segno dell'Ariete.

Nel Cancro i bovini tendono a rosicchiare il legno della mangiatoia.

Il bucato

Il periodo giusto è in luna crescente e discendente nel segno della Vergine.

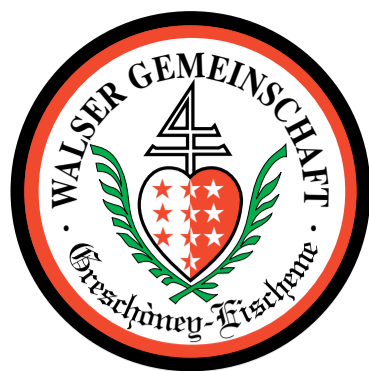
Il nome tedesco per la Vergine è «Jungfrau» ma nel tisch di Gressoney Jungfrau corrisponde a serva per cui il segno zodiacale viene chiamato «Jungfer».

Osservando tutte le regole di cui sopra, non è detto comunque che sempre si arriverà al desiderato successo, così pure le previsioni del tempo segnalate nell'almanacco astronomico non sempre si verificheranno. Per queste motivi, già nei tempi lontani, all'almanacco veniva attribuito il soprannome di «de lougner» (il bugiardo). Così, quando qualcuno in casa voleva consultare questo vademecum, accuratamente appesa ad un chiodo, diceva, qualche volta privo di ogni ironia: «gémmer de lougner» (dammi il bugiardo).

HEINRICH WELF



ZERMATT



Die Alpenfauna

Früher gab es in unseren Gebieten eine große Anzahl von Wildtieren, weil es mehr Wälder, mehr Sümpfe und Gräben für Wasservögel gab. Mit der Besiedlung durch den Menschen und durch das Aufkommen der Jagd veränderten sich die Bedingungen aller Tiere; einige passten sich an höhere Lagen an, wie Steinböcke und Gämsen, und einige wildlebende Arten wie Bär, Wolf, Luchs und Geier verschwanden aus dem Gebiet, weil sie auf Anordnung der Behörden gejagt wurden, da sie für Mensch und Haustiere eine Gefahr darstellten.

Es gibt nur wenige Zugvögel, denn, wenn sie die Alpen überqueren, ziehen sie über die niedrigeren Berge wie den St. Bernhard und den Theodul. Der Steinbock wurde im Mittelalter von Grafen und Bischöfen wegen seiner Hörner und seines Fleisches sehr geschätzt und war fast ausgerottet. Im 18. Jh. verbot der Bischof von Aosta, nachdem er den starken Rückgang der Zahl der Steinböcke zur Kenntnis genommen hatte, die Jagd auf dem gesamten Gebiet von Cogne. Diese Maßnahme reichte nicht aus, aber von 1821 an blieb, dank der Initiative von Herrn M. Joseph Zumstein aus Gressoney, die Art im Aostatal erhalten. Herr Zumstein bat die Regierung des Piemont um den Schutz der wenigen Steinböcke, die im Gebiet des Gran Paradiso verblieben waren, und die Jagd auf dieses edle Wild wurde zur königlichen Jagd erklärt und in den Gebieten des Gran Paradiso, Valgrisenche, Valsavarenche, Rhêmes und Cogne verboten.

Die Jagd wurde mit dem Menschen geboren und war für ihn eine lebenswichtige Tätigkeit, um Nahrung zu beschaffen. Das Fleisch von Murmeltieren und Gämsen wurde auf besondere Art und Weise aufbewahrt; gerne wurde während der langen Winterwachen ein Imbiss angeboten, bei dem einige Scheiben Gämsenfleisch aufgetischt wurden. Wenn man dann, wegen eines großen Schnees, stecken blieb, gab es nicht das Problem der täglichen Einkäufe! Die Köchin hatte zu ihrer Zeit ein Murmeltier zubereitet, das zuerst gesalzen und mit Aromen bestreut, dann an der Luft getrocknet und schließlich geschickt mit Wacholderzweigen geräuchert wurde. Einst gab es auch die Ledergerber, die mit den Tierpelzen Mützen, Handschuhe herstellten und die Holzschuhe schmückten. Die Frauen trugen keine Pelze, aber es war schon sehr in Mode, einen Fuchs um den Hals zu tragen.

Anfang des 19. Jahrhunderts gab es eine lobenswerte Reform durch eine große Familie aus Gressoney, die Barone Beck-Peccoz: zum Schutz der Arten wurden die ersten Wildreservate mit Schutzeinrichtungen eingerichtet, in denen sich die Weibchen ungestört fortpflanzen konnten. Außerdem wurde ab 1816 die Jagd durch ein königliches Edikt reguliert, so dass sie überall in den Zeiten der Fortpflanzung verboten wurde und Strafen für die Zuwiderhandelnden festgelegt wurden. Im Jahr 1935 wurde die erste Provinzjagdkommission der Region Aostatal gegründet, um die Tätigkeit optimal zu gestalten und im Jahr 1953 wurde das Regionale Naturschutzgebiet des Aostatals gegründet, um die Wildtiere zu schützen und zu vermehren. Heute schützen die Nationalparks und Reservate alle Arten der alpinen Tierwelt vor dem Aussterben.

In Gressoney-Saint-Jean befindet sich das Alpenfaunamuseum, ein interessantes Tierparkzentrum, in dem man die älteste Sammlung von Jagdtrophäen des Freiherrenhauses der Familie Beck-Peccoz besichtigen kann. Die Besonderheit der historischen Ausstellung sind die zahlreichen Missbildungen der Hirschgeweihe, die außereuropäischen Trophäen und die Hybriden, die aus der Kreuzung von Ziege und Steinbock entstanden sind.

Die wissenschaftliche Bedeutung der Sammlung hatte die Aufmerksamkeit der Turiner Akademie der Wissenschaften auf sich gezogen, die Anfang 1900 zwei Forschungsarbeiten über das Studium der Gämse- und Steinbockhörner veröffentlichte, in denen auch Exemplare der Beck-Peccoz-Sammlung untersucht wurden. Zur Vervollständigung des Museums gibt es eine didaktische Einrichtung, die die wichtigsten Aspekte der alpinen Fauna veranschaulicht.

La fauna alpina

Un tempo nei nostri territori c'era un gran numero di animali selvatici in quanto vi erano più boschi, più paludi e fossati per gli uccelli acquatici. Con l'insediamento dell'uomo e con la caccia mutarono le condizioni di tutti gli animali; alcuni si adattarono a vivere a quote più alte, come gli stambecchi ed i camosci, e alcune specie feroci come l'orso, il lupo, la lince, l'avvoltoio scomparvero dal territorio perché su ordine delle autorità essi furono oggetto di caccia in quanto ritenuti a tutti gli effetti pericolosi per l'uomo e gli animali domestici. Gli uccelli di passaggio sono pochi perché per oltrepassare le Alpi scelgono i colli più bassi come il San Bernardo e il Teodulo.

Lo stambecco nel Medioevo era molto apprezzato dai conti e dai vescovi per le corna e la carne e arrivò quasi all'estinzione. Nel '700 il vescovo di Aosta, preso atto del forte calo numerico degli stambecchi, proibì la caccia su tutto il territorio di Cogne. Tale iniziativa non fu sufficiente e nel 1821, grazie all'iniziativa del Sig. Joseph Zumstein di Gressoney, la specie fu mantenuta in Valle d'Aosta: il Sig. Zumstein richiese al governo del Piemonte la protezione dei pochi stambecchi rimasti nel territorio del Gran Paradiso e la caccia di questa nobile selvaggina fu proclamata caccia reale e fu vietata nelle zone del Gran Paradiso, Valgrisenche, Valsavarenche, la Valle di Rhêmes e la Valle di Cogne.

La caccia è nata con l'uomo ed è stata un'attività vitale per procurarsi il cibo.

Le carni di marmotta e di camoscio venivano conservate in un modo particolare; con piacere si offriva, durante le veglie del lungo inverno, uno spuntino nel quale faceva bella mostra qualche fettina di mocetta di camoscio (dors fleisch). Se poi, a causa di una grande nevicata, si rimaneva bloccati, non c'era il problema della spesa quotidiana! La cuoca aveva pronta una marmotta a suo tempo prima salata e cosparsa di aromi, poi fatta seccare all'aria ed infine sapientemente affumicata con rami di ginepro (greikté mòrbénò).

Nei tempi antichi c'era anche chi conciava le pelli (géerber): con queste confezionavano berretti, guanti ed ornavano i sabots. Le donne non indossavano la pelliccia, ma era già molto di moda portare una volpe attorno al collo.

All'inizio dell'800 ci fu una lodevole riforma ad opera di una grande famiglia di Gressoney, i Baroni Beck-Peccoz: furono istituite per la salvaguardia delle specie le prime riserve di caccia, con strutture di protezione dove le femmine potevano riprodursi indisturbate. Inoltre dal 1816 si iniziò a regolamentare la caccia con un editto reale ed essa fu vietata ovunque nei periodi della riproduzione e furono fissate le pene per i contravventori.

Nel 1935 fu costituita la prima commissione venatoria provinciale della Regione Valle d'Aosta per gestire l'attività nel modo migliore e nel 1953 fu creata la Riserva Regionale della Valle d'Aosta per salvaguardare e incrementare la fauna selvatica.

Oggi l'istituzione di diversi parchi nazionali e delle riserve tutela tutte le specie della fauna alpina dall'estinzione.

A Gressoney-Saint-Jean si trova il Museo Regionale della Fauna Alpina, Alpenfaunamuseum, un interessante polo faunistico dove si può visitare la più antica collezione di trofei di caccia del casato baronale della famiglia Beck-Peccoz.

La particolarità della storica esposizione è data dalle numerose malformazioni dei palchi dei cervidi, dai trofei extraeuropei e dagli ibridi nati dall'incrocio tra capra e stambecco.

L'importanza scientifica della collezione aveva richiamato l'attenzione da parte dell'Accademia delle Scienze di Torino la quale, ai primi del 1900, pubblicò due ricerche sullo studio delle corna di camoscio e di stambecco in cui vennero esaminati anche gli esemplari della raccolta Beck-Peccoz.

A completamento del museo è presente un allestimento didattico in cui sono illustrati i principali aspetti della fauna alpina.

*Wir danken unseren Zermatter Freunden für die gute Zusammenarbeit
Ringraziamo i nostri amici di Zermatt per la preziosa collaborazione*

2023

JEENER • GRUASS MOANUT JENER • GENNAIO

M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

HOORNIG • LLJICK MOANUT HÒRNÒNG • FEBBRAIO

M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28					

MERZE • MÉRZE MERZE • MARZO

M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

ABRELLE • OABERLLJE ABERLE • APRILE

M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

MEIJE • MEJE MEJE • MAGGIO

M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

BRAACHUD • BROAHUT BROACHÒ • GIUGNO

M	D	M	D	F	S	S
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

HEWWUD • HOEJU HEIÒ • LUGLIO

M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

ÖÜGSCHTE • AUGSCHTE OUGSCHTE • AGOSTO

M	D	M	D	F	S	S
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

HERBSTMAANUD • SEPTEMBRE SETEMBER • SETTEMBRE

M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

WIIMAAANUD • OCTOBRE OKTOBER • OTTOBRE

M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

WINTERMAANUD • NOVEMBRE NOVEMBER • NOVEMBRE

M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

CHRISCHTMAANUD • DÉCEMBRE DEZEMBER • DICEMBRE

M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31



VIKTOR PERREN

ZERMATT › Ds Schnehienggi

Ds Schnehienggi läbt im Summer uf enr Heeji va uber 2200 Meter, bsunders in Schtejrishine, im Lätze, da wa d Alpuwejde afen, im Winter öi appas tejfer. Wind und Chelti chenn mu nix aha. Äs het schi güet ans Hochgibirg angipasst und wäxlut driimal im Jaar schiine Fädre. Im Summer is grawbrüs, im Herbscht grawlächt gmuschtruts und im Winter schneewiiss. Iso is immer sicher vor de Arinu.

D Jagd uf d Schnehienggini ischt sintamal schlächt üsänge. 1899 ischt dr Severin Kronig verunglickt. En Schutz usm Gwer van enme Jagdkolleg het schi gleest und het mu dr Knoche im Wade zrschfätzut. Bi ner Chelti va 20 Grad unner Null ischt är fascht verblietet und erfrore. Ma het ne no ins Dorf zrug gibrunge, aber am Naatag ischt är de gliich gschorbe.

Jeener • Gruass moanut • Jener • Gennaio



wasserma
wasserma
wasserma

1 Samstag	Neujahr		trüb	Maria Muttergottes
2 Sonntag	Berchtold		und	
3 Montag	Isaak, Enoch			
4 Dienstag	Titus		mittelkalt	
5 Mittwoch	Simeon, Gerlach		Schnee	
6 Donnerstag	Epiph. Drei Könige			
7 Freitag	Isidor			
8 Samstag	Erhard		trüb	
9 Sonntag	Julian			
10 Montag	Samson, Paul		Schnee	
11 Dienstag	Diethelm		winding und	
12 Mittwoch	Reinhold, Meinrad		trüb	
13 Donnerstag	Hilarius		Schnee	
14 Freitag	Felix		trüb	
15 Samstag	Maurus		und	
16 Sonntag	Marcel		mittelkalt	
17 Montag	Anton		hell	
18 Dienstag	Priska		und	
19 Mittwoch	Martha		kalt	
20 Donnerstag	Fabian, Sebastian			Festtag in Issime
21 Freitag	Agnes		Wind	
22 Samstag	Vinzenz		und Schnee	
23 Sonntag	Emerentia		hell	
24 Montag	Timotheus		und	
25 Dienstag	Pauli Bekehrung		sehr	
26 Mittwoch	Polykarp		kalt	
27 Donnerstag	Chrysostomus		Schnee	
28 Freitag	Karl		und	
29 Samstag	Valerius		sehr	
30 Sonntag	Adelgunde		kalt	
31 Montag	Virgil		grimmig kalt	



LUCA RIAL

GRESCHÒNEY › De Woaldhanò

D'woaldhane sinn vogla woa fénnmò zwéschò 1500 òn 2000 m héché. Dschi tien läbe en de woalda òn woa sinn stude, dròsne, bloabé berré òl räckätre. Gar schéné sinn d'moachtia schwwarzé òn glänzené, mét de firròte obre ougòdeckia òn en uffallende schwanz, me lengé schwwarzé fädre woa tien uschère òn drònder schnéwissé fädre wie e fòlch, woa éndsché manna tien géere òf eriò huet stecke. Sirrò gen wenégòr, wéll d'wéldò schwi tien d'näschté lére.

Hoornig • Ljick moanut • Hörnòng • Febbraio



1 Dienstag	Brigitta		sehr	
2 Mittwoch	Bodo			
3 Donnerstag	Blasius			
4 Freitag	Veronika		kalt	
5 Samstag	Agatha		Schnee	
6 Sonntag	Dorothea			
7 Montag	Richard		sehr	
8 Dienstag	Salomon			
9 Mittwoch	Apollonia		kalt	
10 Donnerstag	Scholastika			
11 Freitag	Euphrosina		Wind und	
12 Samstag	Susanna		Schnee und	
13 Sonntag	Johann		sehr kalt	
14 Montag	Valentin		trüb	
15 Dienstag	Siegfried		viel	
16 Mittwoch	Juliana		Schnee	
17 Donnerstag	Donatus		trüb	
18 Freitag	Simon, Kaspar		nachts kalt	
19 Samstag	Gubertus		warm und fein	
20 Sonntag	Eleutherius		Schnee	
21 Montag	Eleonora			
22 Dienstag	Petri Stuhlfeier			
23 Mittwoch	Josua			
24 Donnerstag	Matthias		Schnee	Schmutziger Donnerstag
25 Freitag	Viktor			Russfreitag
26 Samstag	Nestor			Fest der Autonomie des Aostatales
27 Sonntag	Sarah			Fastnachtsonntag
28 Montag	Antonia			



ÉISCHEME › D'gréivlu

Da noame **d'gréivlu** chint vam töitschu **grivulurüt**, doch das d'veedri hen vil voarwini das dschi mischlun um geen ous goallji.

Merze • Mèrze • Merze • Marzo



widri
wider
wéder

1 Dienstag	Albin		Wind, Schnee	Fastnachtdienstag
2 Mittwoch	Simplicius		schöner	Aschermittwoch - Beginn der Fastenzeit
3 Donnerstag	Kunigunde		Sonnenschein	
4 Freitag	Adrian			
5 Samstag	Eusebius		Regen	
6 Sonntag	Fridolin			Altfastnachtsonntag
7 Montag	Perpetua, Felicitas			
8 Dienstag	Philemon		trüb und windig	
9 Mittwoch	Franziska		warm	
10 Donnerstag	Alexander		Schnee	
11 Freitag	Küngold		rau	
12 Samstag	Gregor		shön, aber	
13 Sonntag	Ernst		früh gefroren	
14 Montag	Zacharias			
15 Dienstag	Melchior		hell und	
16 Mittwoch	Herbert		kalt	
17 Donnerstag	Gertrud		sehr	
18 Freitag	Gabriel		windig	
19 Samstag	Josef		kalt	
20 Sonntag	Emanuel			Frühlingsanfang - Tagundnachtgleiche
21 Montag	Benedikt			
22 Dienstag	Nikolaus		sehr	
23 Mittwoch	Fidel			
24 Donnerstag	Erwin		kalt	
25 Freitag	Humbert			
26 Samstag	Cäsar		hart	
27 Sonntag	Emma		gefroren	
28 Montag	Priskus			
29 Dienstag	Ludolf			
30 Mittwoch	Amadeus			
31 Donnerstag	Guido			



LUCA RIAL

GRESCHÒNEY › D'gemtschò

Glénfègs òn feschts, déz tier läbt em sòmmer en der héché bés òf de béergspétza òn em wéinter teifòr, géere en de woalda. Läbts bés ze 25 joaré òn channts 50 kg wécke. Häts schéné finé schwoarzé hòrné woa tien nie falle, lengé bés 25 cm. Z'hoar tuet d'foarb tischò em merze òn em november; ésst gras, bletter òn sprosse. Joagò tiendschés d'wolfa, d'hoarene òn d'jegra fägs dschim gòschtléchem fleisch.

Abrelle • Oaberllje • Aberle • Aprile



schtieri
rinn
stier

1 Freitag	Hugo	 	kalt	
2 Samstag	Abundus			
3 Sonntag	Ignaz		sehr schön	
4 Montag	Ambrosius		und warm	
5 Dienstag	Joel			
6 Mittwoch	Irenäus		windig und	
7 Donnerstag	Cœlestin		Regen	
8 Freitag	Appollonius	 		
9 Samstag	Sibylle	 	schön	
10 Sonntag	Palms., Ezechiel		warm	
11 Montag	Leo			Beginn der Karwoche
12 Dienstag	Julius		Regen	
13 Mittwoch	Egesippus			
14 Donnerstag	Tiburtius		schön	
15 Freitag	Raphael			Karfreitag
16 Samstag	Daniel	 	Regenwetter	
17 Sonntag	Ostern.- Rudolf			
18 Montag	Ostern.- Valerian			
19 Dienstag	Werner		mit	
20 Mittwoch	Hermann			
21 Donnerstag	Anselm	 	Donner	
22 Freitag	Kajus		rau	
23 Samstag	Georg	 	kalter	
24 Sonntag	Albrecht		grosser	
25 Montag	Markus		Regen	Nationales Befreiungsfest
26 Dienstag	Anakletus		sehr	
27 Mittwoch	Anastasius		rau	
28 Donnerstag	Vitalis		und	
29 Freitag	Peter		kalt	
30 Samstag	Quirinus	 	Regen	



VIKTOR PERREN





ZERMATT › D Murmenda

Siit Jaarhunderte tiensch d Murmende schiesse, well d Liit friejer vill Hunger kha hejnt. Ds Ganza het ma gibrücht: ds Flejch zem Ässe, d Murmendufejsti als Salb fer allerhand Präschte. Well d Murmende in iru Lecher überwintrunt, hed ma schi friejer öi üsgrabe. Vor mee als zwejhundert Jaare sind etliche Mattini bim Üsgrabe va Murmende va naafallender Ärda bigrabni cho und gstorbe. Gäge End vam 18. Jaarhundert het ma de ds ganz Gibiet in Gschnitti ingitejlt und d Murmende unner d Familine verloossut. Na 1850 hejnt de alli Jeger chenne Murmende schiesse. Hiitu tiensch das weniger: ds Flejch ischt summe z fejsts. Iso chommen di Tieri bis in d Matteltini und feen da afa lochu, was natirli di Püürlini gar nid gär hejn.

Meije • Meje • Meje • Maggio



zwillinga
zwilljini
zwendlene

1 Sonntag	Sigismund		rau, windig	Fest der Arbeit
2 Montag	Athanasius		und kalt	
3 Dienstag	Philipp			
4 Mittwoch	Florian		schönes	
5 Donnerstag	Gotthard	 		
6 Freitag	Valerian			
7 Samstag	Otto			
8 Sonntag	Stanislaus			
9 Montag	Beat	 	warmes	
10 Dienstag	Gordian			
11 Mittwoch	Luise			
12 Donnerstag	Pankraz			12.-13.-14.-15. Die Eisheiligen
13 Freitag	Servaz			
14 Samstag	Bonifaz		Wetter	
15 Sonntag	Sophia		kalt	
16 Montag	Peregrin	 		
17 Dienstag	Aaron			
18 Mittwoch	Erich		und	
19 Donnerstag	Potentiana	 		
20 Freitag	Christian			
21 Samstag	Konstantin			
22 Sonntag	Helena	 		
23 Montag	Dietrich		Regen	
24 Dienstag	Johanna		Reif	
25 Mittwoch	Urban			
26 Donnerstag	Alfred		schön	
27 Freitag	Lucian			
28 Samstag	Wilhelm		kalt und	
29 Sonntag	Maximus		Regen	
30 Montag	Hiob	 	Reif	
31 Dienstag	Petronella			



LUCA RIAL

GRESCHÒNEY › Z'ré

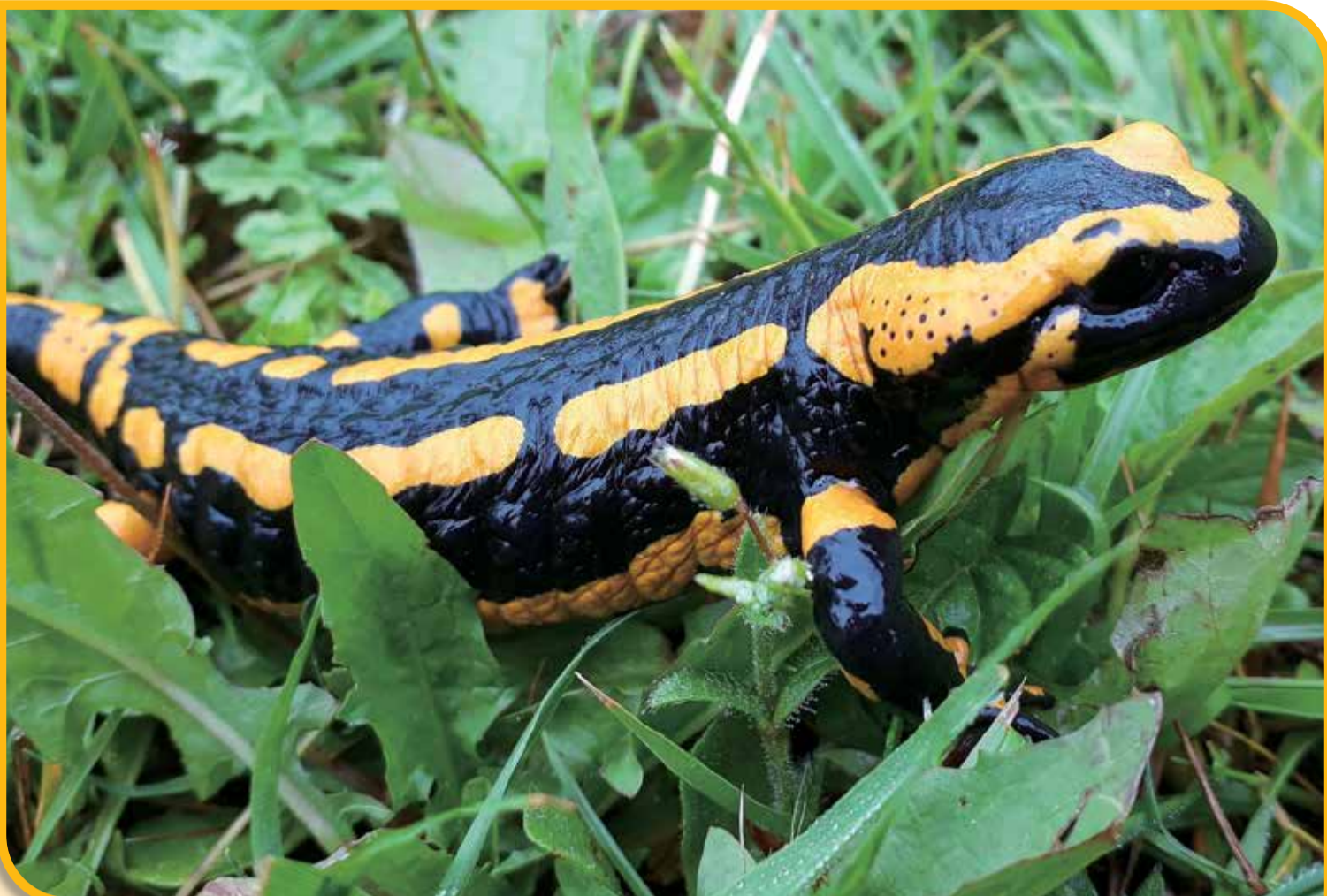
Z'ré éscht schéznz me dschim goldròte hoar òn de wissen oars. De moachtél hât drispéztégé hòrné woa tien em herbscht abfalle. Glénfégs òn flénks, äs éscht fòrchsams òn tuets en de woalda läbe òm tällòr de wolfa, de hoarene òn de fòksa entloufe z'chònnò. Hientoa gsémòs en de matte fer z'gras z'ässe. Tuets géere ässe bletter, sprosse, spétza vòn de bouma òn z'gmies en de còrtia.

Braachud • Broahut • Broachò • Giugno



chrebs
chrebs
chräbs

1	Mittwoch	Nikodemus		schön	
2	Donnerstag	Marcel	☾	Regen	Fest der Italienischen Republik
3	Freitag	Erasmus			
4	Samstag	Eduard			
5	Sonntag	Cyriakus		rau	
6	Montag	Norbert			
7	Dienstag	Robert	☾	schön	
8	Mittwoch	Medardus		unbeständig	wetterbestimmender Tag
9	Donnerstag	Diana			
10	Freitag	Onophrius		früh	
11	Samstag	Barnabas		kühl	
12	Sonntag	Dreifaltigkeit			Kirchfest in Gressoney-La-Trinité
13	Montag	Felizitas		abends	
14	Dienstag	Rufinus	☺	wärmer	
15	Mittwoch	Bernhard	☾	Regen	
16	Donnerstag	Justina		früh	Herguntschtag in Zermatt
17	Freitag	Gaudenz			
18	Samstag	Arnold		recht	
19	Sonntag	Gervas		kalt	
20	Montag	Silver			
21	Dienstag	Alban, Alois	☾		Sommeranfang – längster Tag
22	Mittwoch	10 000 Ritter		schön warm	
23	Donnerstag	Edeltrud		Regen	
24	Freitag	Johann der Täufer			Patron für Gressoney-Saint-Jean
25	Samstag	Eberhard		kalt	
26	Sonntag	Johann u. Paul			
27	Montag	7 Schläfer		Regen	
28	Dienstag	Benjamin			
29	Mittwoch	Peter und Paul	☀ ☾		
30	Donnerstag	Pauli Ged.			



ÉISCHEME › Da wetterguage

A voart hentsch gseit das da wetterguage wérte gsinh as vargifts tschemmi un das mit dschéin gift hettisch muan trevursurun z'vöir. Sén pnoati zwei proverbini z'Éischeme, eis in uberlénuréd un eis in piémunteis. In uberlénuréd: **“Sé tè mourts la ròana pidjàna t'é gnanca più lou tèis de sounòr la campòna”**. Um seen z'koarjit biedi sén gvoalti.

Heuwud • Hoeju • Heidò • Luglio



lew
léjunh
lei

1 Freitag	Theobald		kalt und trüb	
2 Samstag	Mariä Heims.			
3 Sonntag	Cornelius			
4 Montag	Ulrich, Berta		warm	
5 Dienstag	Anselm		unfreundlich	
6 Mittwoch	Esaias		kalt	
7 Donnerstag	Joachim			
8 Freitag	Kilian		schöne	
9 Samstag	Cyrill			
10 Sonntag	Sieben Brüder			
11 Montag	Rahel			
12 Dienstag	Nathan		warme	
13 Mittwoch	Heinrich			
14 Donnerstag	Roland			
15 Freitag	Egon		Zeit	
16 Samstag	Ruth			Anfang der Hundstage
17 Sonntag	Alexis			
18 Montag	Hartmann			
19 Dienstag	Rosina		Regen	
20 Mittwoch	Marguerite			Fest auf der Grössò Albezò in Gressoney-Saint-Jean
21 Donnerstag	Arbogast			
22 Freitag	Maria Magdalena			
23 Samstag	Apollinaris		schön	
24 Sonntag	Christina			Älplerfäscht im Stafel in Zermatt
25 Montag	Jakob, Christoph			Patron für Issime
26 Dienstag	Anna		warm	Fest der Heiligen Anna auf Bätt in Gressoney-La-Trinité
27 Mittwoch	Laura		und	
28 Donnerstag	Pantaleon			
29 Freitag	Beatrix			
30 Samstag	Jakobea			
31 Sonntag	German		hitzig	



LUCA RIAL

GRESCHÖNEY › De holzbécker

Désche éscht en ganz apartége vogal, wéll tueter mét dem stoarche schnabal nachenand z'holz vòn de bouma stoarch péckò; fer di rasendo streicha us z'hoalte, éscht dschis hopt öffeneré ganz usnamésché manier gmachts. Äs éscht schwarz òn wiss òn ònder em schwanz òn em gnéck häts firroté fädre. Äs läbt òf de bouma òn tuets wòrma, soamna, eier òn d'vogaltene en de näschté ässe. Äs sinn ou schwarzé òn griené holzbéckra.

Öügschte • Augschte • Oügschte • Agosto



1 Montag	Alfons			Nationalfeiertag in Zermatt
2 Dienstag	Gustav		schön	1875: Eröffnung der ersten Alpenhütte «Linty», auf dem Massif des Monte Rosa
3 Mittwoch	August			
4 Donnerstag	Dominik			
5 Freitag	Oswald		warm	Fest der Schnee-Muttergottes auf der Alm Mühni in Issime, in Oagre und auf der Gnifettihütte in Gressoney-La-Trinité, Maria zum Schnee am Schwarzsee in Zermatt
6 Samstag	Sixtus			
7 Sonntag	Afra		Regen	
8 Montag	Reinhard		trüb	
9 Dienstag	Roman		und	
10 Mittwoch	Lorenz			Fest auf der Lòò-Alm in Gressoney-Saint-Jean
11 Donnerstag	Gottlieb		wenig Regen	
12 Freitag	Klara		Platzregen	
13 Samstag	Hippolyt		schön	
14 Sonntag	Samuel			Folkloreumzug in Zermatt
15 Montag	Mariä Himmelfahrt		Gewitter	Fest der Bergführer
16 Dienstag	Rochus			
17 Mittwoch	Liberat		kalter Regen	1778: 7 Gressoneyer besteigen zum ersten Mal den Monte-Rosa-Gletscher
18 Donnerstag	Amos		schön	
19 Freitag	Sebald			1998: Erlassung des Gesetzes zur Wahrung der Walsersprache und -kultur im Aostatal
20 Samstag	Bernhard		und	
21 Sonntag	Privatus			
22 Montag	Edwin		sehr	
23 Dienstag	Zachäus			
24 Mittwoch	Bartholomäus		warm	
25 Donnerstag	Ludwig		Donner	
26 Freitag	Severina		mit	
27 Samstag	Gebhard		grossem	Ende der Hundstage
28 Sonntag	Augustin		Regen	
29 Montag	Joh. Enthauptung		schön	
30 Dienstag	Adolf			
31 Mittwoch	Rebekka		Regen	Fest auf der Léckò Albezò in Gressoney-Saint-Jean



VIKTOR PERREN

ZERMATT › Dr Schtejbock

Scho früe het ma dr Schtejbock im Bündnerland üsgrottut. Im Wallis het är im bizz lenger uberläbt, gäge 1850 solls im Monte Rosa Gibiet und im Valpelline no en paar ejnzeln Tieri gigä ha. Numma im Grand Paradiso Massiv het dr Schtejbock uberläbt. Aber scho friejer, am 21. Herbstmanud 1821, het der Graf va Turin is Gsetz erlaa zm Schutz vam Schtejbock. So gäge 1860 hejn Schtejbockfänger und Schmuggler angfange im Aostatal Schtejgitzini diräkt nam Setze z faa. Di hejnsch de uber verschidni Alpupäss ins Wallis gschmugglut. 1905 hat ma drii Schtejgitzu uf Zermatt gibrunge. Speeter hejn ds Seilersch ine Unnre Bodme im Genschchromme Schtejbeck kha, dii hejnsch de drna frii glaa. No hiitu cha nid jede en Schtejbock schiesse....

Herbstmaanud • Septembre Setember • Settembre



waaga
woagu
woagò

1	Donnerstag	Verena			
2	Freitag	Absalom		warnes	
3	Samstag	Theodosius		Wetter	
4	Sonntag	Esther		Gewitter	Schäferfäscht ze Stücke in Zermatt
5	Montag	Herkules		hell und	
6	Dienstag	Magnus		schön	
7	Mittwoch	Gratus		und	Fest der Diözese in Aosta
8	Donnerstag	Mariä Geburt		windig	
9	Freitag	Gorgon		Regen	
10	Samstag	Edgar		kühl und	
11	Sonntag	Felix u. Regula		windig	
12	Montag	Tobias			
13	Dienstag	Hektor			
14	Mittwoch	Notburga		Regen	
15	Donnerstag	Roland			
16	Freitag	Euphemia			
17	Samstag	Lambert		schön	
18	Sonntag	Rosa			
19	Montag	Januarius		warm	
20	Dienstag	Eustachius			
21	Mittwoch	Matthäus		wie	
22	Donnerstag	Moritz			Herbstanfang - Tagundnachtgleiche
23	Freitag	Thekla			
24	Samstag	Gerhard		im	
25	Sonntag	Kleophas			
26	Montag	Cyprian		Sommer	
27	Dienstag	Gotthelf		bis	
28	Mittwoch	Wenzel			
29	Donnerstag	Michael		zum Ende	Almabtrieb
30	Freitag	Hieronimus		Regen	



LUCA RIAL

GRESCHÒNEY › De fòks

Schène mé dschim décke rôte fäl, tueter wécke 4 kg òn läbe òngéfer 10 joaré bés òf 2500 m. héché. Tuetersché schétze én d'bischna, d'sie òn d'locher. Mésstruésche òn zròckzochene, éschter òmma meischtens d'nacht fer z'joagò lécké tieré, aber hätter ou géere d'berré òn alz was der fént bi de hišcher òn de dielene. Fägs dschir gschidheit tuemò véll vòn ém en de stòrene zelle. Mo seit äbe: "usgpézts wie e fòcks".

Wiimaanud • Octobre • Oktober • Ottobre



schgorpjo
skrüpiunh
schkorpioan

Tag	Heiliger	Symbol	Wetter	Event
1 Samstag	Remigius			Viehjahrmarkt in Gressoney-Saint-Jean
2 Sonntag	Leodegar		Regen-	
3 Montag	Ewald			
4 Dienstag	Franz			
5 Mittwoch	Placidus		wetter	
6 Donnerstag	Bruno - Angela			
7 Freitag	Judith			
8 Samstag	Pelagius		und	
9 Sonntag	Dionysius			
10 Montag	Gideon			
11 Dienstag	Burkhard		ziemlich	
12 Mittwoch	Wilfried			
13 Donnerstag	Koloman			
14 Freitag	Hedwig		kalt	
15 Samstag	Theresia		Schnee	
16 Sonntag	Gallus		Regen	
17 Montag	Just			
18 Dienstag	Lukas		und	
19 Mittwoch	Ferdinand			
20 Donnerstag	Wendelin			
21 Freitag	Ursula		windig	
22 Samstag	Kordula		fein	
23 Sonntag	Severin			
24 Montag	Salome			
25 Dienstag	Krispin			
26 Mittwoch	Armand		und	
27 Donnerstag	Sabine			
28 Freitag	Simon u. Judas			
29 Samstag	Narziss			
30 Sonntag	Alois		warm	
31 Montag	Wolfgang			



ÉISCHEME › D'wislu ol d'bélluru

Dschi hen zéllt das wénn **d'wislu** ol **d'bélluru** ischt passrut unner dan panz van a chu darwil das discha ischt gsinh im poascht, hettisch mu kwénkt d'milch. D'muadu z'seen **bélluru** chint vam noame *béllara* in uberlénnuréd.

Wintermaanud • Novembre November • Novembre



schüezz
gshütz
gshézt

1 Dienstag	Allerheiligen		schön	
2 Mittwoch	Allerseelen			
3 Donnerstag	Theophil		gefroren und hell	
4 Freitag	Sigmund, Karl		schöne	
5 Samstag	Malachias		warme	
6 Sonntag	Leonhard		Tage	
7 Montag	Florentin		trüb	
8 Dienstag	Klaudius			
9 Mittwoch	Theodor			
10 Donnerstag	Thaddäus		und	
11 Freitag	Martin			
12 Samstag	Emil		kalt	
13 Sonntag	Biccus			
14 Montag	Friedrich			
15 Dienstag	Leopold		Wind und Schnee	
16 Mittwoch	Otmar			
17 Donnerstag	Bertold		unbeständig	
18 Freitag	Eugen			
19 Samstag	Elisabeth			
20 Sonntag	Edmund			
21 Montag	Kolumban			
22 Dienstag	Cäcilia			
23 Mittwoch	Klemens			
24 Donnerstag	Chrysogonus			
25 Freitag	Katharina		Schnee	1982: Gründung des Walser Kulturzentrums
26 Samstag	Konrad			
27 Sonntag	Jeremias			
28 Montag	Noah		ziemlich schön	
29 Dienstag	Saturnin		trüb und	
30 Mittwoch	Andreas		kalt	



LUCA RIAL

GRESCHÒNEY › D'wissò wéslo

Es fätzié grössòr wan d'wéslo, bés 200 gr, läbts bés òf 3500 meter hòch. Äs éscht wòndrégs, gschids òn forus glénfégs, tuetsché nere mé lécké wéldé tieré sògar bés fénf moal grössòr wan äs. Òmma és tag òn nacht òn jeds loch éscht en guete koalt. Äs tischot z'hoar fer de wénter òn chénnt schnéwiss, aber de spétz vòm schwanz blibt ganz schwarze.

Chrischtaanud • Décembre Dezember • Dicembre



schteybock
steinbockh
steinbock

1 Donnerstag	Eligius			
2 Freitag	Bibiana		zugeschneit	wetterbestimmender Tag
3 Samstag	Franz - Xaver			Patron für Gressoney-La-Trinité
4 Sonntag	Barbara			
5 Montag	Abigail			Die Kinder erwarten den Heiligen Nikolaus und seine Geschenke in Gressoney
6 Dienstag	Nikolaus		unbeständig	Heilige Messe in Löömattò in Gressoney-Saint-Jean
7 Mittwoch	Agatha			Die Kinder erwarten den Heiligen Nikolaus und seine Geschenke in Zermatt
8 Donnerstag	Mariä Empfängnis			
9 Freitag	Joachim, Valeria			grosse Kälte
10 Samstag	Walter			Schnee und Kälte
11 Sonntag	Damasus			grimmige
12 Montag	Otilia			Kälte
13 Dienstag	Luzia			Schnee
14 Mittwoch	Nikasius			
15 Donnerstag	Abraham			hell und kalt
16 Freitag	Adelheid			trüb
17 Samstag	Lazarus			
18 Sonntag	Wunibald			
19 Montag	Nemesius			
20 Dienstag	Achilles			sehr kalt
21 Mittwoch	Thomas			Winteranfang - kürzester Tag
22 Donnerstag	Florin			
23 Freitag	Dagobert			
24 Samstag	Adam und Eva			
25 Sonntag	Weihnachten			
26 Montag	Stephan			
27 Dienstag	Johannes			
28 Mittwoch	Kindleintag			
29 Donnerstag	Jonathan			kalt mit
30 Freitag	David			wenig
31 Samstag	Silvester			Schnee

Januar - Zermatt - DAS SCHNEEHUHN

Das Schneehuhn lebt im Sommer auf über 2200 m, vor allem im Geröll und auf der Schattenseite am Übergang der Alpweiden zu den Geröllfeldern, im Winter auch etwas tiefer. Wind und Kälte können ihm nichts anhaben. Es hat sich gut an das Hochgebirge angepasst und wechselt dreimal im Jahr das Federkleid. Im Sommer ist es graubraun, im Herbst gräulich und im Winter schneeweiß. So ist es einigermaßen sicher vor den Adlern. Die Jagd auf die Schneehühner hat nicht immer ein gutes Ende gefunden. 1889 verunglückte Severin Kronig. Ein Schuss aus dem Gewehr eines Jagdkameraden löste sich, traf seine Wade getroffen und zeretzte die Knochen. Bei einer Kälte von 20 Grad unter null verblutete er beinahe. Man konnte ihn noch ins Dorf zurücktragen, aber am folgenden Tag erlag er seinen Verletzungen.

Februar - Gressoney - DER BIRKHÜHNER

Birkhühner, gesellige und sesshafte Vögel, leben zwischen 1500 und 2000 m Höhe. Sie bevorzugen Nadelwälder und Lichtungen mit niedriger Vegetation, Rhododendren, Wacholder, Heidelbeeren und Bergerlen. Besonders auffällig sind die Männchen mit ihrem glänzend schwarzen Gefieder, den roten Augenhöhlen und dem Schwanz mit langen schwarzen Federn nach außen gebogen in Leierform und hinter einem Kissen mit weißen Federn, mit denen die Bergmänner ihre traditionellen Hüte schmücken. Leider gibt es immer weniger Exemplare, weil die Wildschweine ihre Nester leeren.

März - Issime - DIE WACHOLDERDROSSEL

Die große Wacholderdrossel ist ein geselliger Zugvogel, der aber auch im Winter häufig in unserem Gebiet anzutreffen ist. Der Name töitschu *gréivlu* leitet sich von dem Adjektiv *grivulurut* ab, das gefleckt bedeutet und auf das farbenfrohe Gefieder hinweist, das durch schwarze Punkte auf der gelblichen Brust gekennzeichnet ist. Er wird bis zu 18 Jahre alt und wiegt 140-150 g.

April - Gressoney - DIE GÄMSE

Die Gämse ist ein uraltes Tier, robust, aber agil und sicher an steilen, felsigen oder schneebedeckten Hängen. Im Sommer lebt sie auf den Gipfeln und im Winter versteckt sie sich weiter unten in den Wäldern. Sie hat schöne, dauerhafte, dünne und bis zu 25 cm lange Hörner. Sie wird 25 Jahre alt und wiegt bis zu 50 kg. Im März und November ändert sich die Farbe und Dichte des Fells und ernährt sich von Kräutern, Triebe, Blättern und Nadeln, Zweigen, Rinde, Wurzeln und Knospen. Wie der Steinbock und die Ziegen, er ist gierig nach Salz. Sie wird von Adlern und Wölfen gejagt. Sie wird immer noch wegen seines leckeren Fleisches gejagt.

Mai - Zermatt - DAS MURMELTIER

Schon seit Jahrhunderten jagten die Leute Murmeltiere, weil sie früher oft Hunger litten. Man verwertete alles: das Fleisch zum Essen, das Murmeltierfett als Salbe für allerlei Leiden. Weil die Murmeltiere in ihrem Bau überwintern, grub man sie früher auch aus. Vor mehr als zweihundert Jahren wurden mehrere Männer beim Murmeltiergraben von einfallender Erde verschüttet. Gegen Ende des 18. Jahrhundert teilte man das ganze Gebiet von Zermatt in Bezirke ein und verlorste die Murmeltiere unter den Familien. Ab 1850 durften dann alle Jäger Jagd auf die Murmeltiere machen. Heute wird das weniger getan und in Italien ist diese Jagd verboten. So kommen die Tiere hinunter bis in die Wiesen, wo sie Löcher in die Erde graben, was natürlich die Bauern gar nicht schätzen.

Juni - Gressoney - DAS REH

Das Reh ist an seinem schönen gold-roten Fell erkennbar, das im Winter grau wird, mit dem charakteristischen weißen, herzförmigen Fleck im Analspektrum. Es hat ein elegantes Aussehen und das Männchen hat drei gezackte Hörner, die im Herbst ausgefallen sind. Beweglich und spritzig, scheu und ängstlich flüchtet es in die Wälder, um Raubtieren wie Wölfen, Adlern und Füchsen zu entkommen und geht in die Lichtungen hinaus, nur um Nahrung zu suchen. Es ernährt sich von allen Arten von Kräutern, Blättern, Knospen und holzigen Spitzen.

Juli - Issime - DER SALAMANDER

Amphibientier wie der Frosch, aber mit Schwanz, der Salamander ist schwarz-gelb. Er ernährt sich von Fischen und Insekten und wird von Schlangen und Vögeln gejagt. Es kann die Gliedmaßen und Teile des Körpers regenerieren. Man sagt, dass er dank des Giftes, das er aussendet, ungeschoren bleibt, wenn er durch die Flammen geht. Zwei Sprichwörter in Gaby's Patois und im Piemontesischen erzählen: Sé mourts la roana pidjòana t'é gnanca plus lou teis de sounòr la campòna. «Wenn dich der Salamander beißt, hast du keine Zeit mehr, die Glocke zu läuten». In der Tat sind diese Überzeugungen falsch.

August - Gressoney - DER GROSSE ROTSPECHT

Der große Rotspecht wird so genannt, weil er nicht nur ein schwarzes Gefieder mit weißen Flecken und Streifen hat, sondern auch Unterleib und Nacken rot. Er benutzt seinen Schnabel immer wieder als Meißel (bis zu 16 Schläge pro Sekunde), um Bäume auf Nahrungssuche zu graben oder Nester zu machen, um Kontakt zu halten oder um Besitz von Territorium anzuzeigen; weist besondere anatomische Anpassungen auf, um körperlichen Belastungen durch Hämmer zu begegnen. Er ernährt sich von Larven, Insekten, Samen, Eiern und anderen Nistvögeln. Schwarzspecht und Grünspecht sind auch häufig.

September - Zermatt - DER STEINBOCK

Schon früh rottete man in Graubünden den Steinbock aus. Im Wallis gab es ihn noch etwas länger. Noch um 1850 soll es im Monte Rosagebiet und im Valpelline ein paar einzelne Tiere gegeben haben. Nur im Gran Paradiso Massiv überlebte hat der Steinbock. Schon früher, am 21. September 1821 erließ der Graf von Turin ein Gesetz zum Schutz des Steinbocks. So gegen 1860 begannen Steinbockfänger und Schmuggler im Aostatal Steinbockkitze direkt nach der Geburt zu fangen. Über verschiedene Alpenpässe schmuggelten sie die Jungen ins Wallis. Nach Zermatt brachte man 1905 drei Steinbockkitze. Noch um 1950 hielt die Familie Seiler in den Unteren Bodmen in einem Gehege Steinböcke. Später ließ man diese in der Region des Riffelhorns frei. Aber auch heute kann nicht jeder Jäger einen Steinbock schießen. . .

Oktober - Gressoney - DER FUCHS

Anmutig in seinem dichten, bunten Fell, wiegt der Fuchs ca. 4 kg und wird bis zu 2500 m hoch. Er verbirgt sich in Büschen, Gräben und Höhlen. Er ist furchtsam und heimlich, ist nachts aktiv und jagt Kleinwild, aber er ernährt sich auch von kleinen Früchten, Insekten, Beeren und Resten in der Nähe von Häusern und Scheuen. Wegen seiner Intelligenz ist es eines der am häufigsten zitierten Tiere in Legenden und Märchen. Es heißt: «Scharf wie ein Fuchs».

November - Issime - DER WIESEL

Der Wiesel ist der kleinste Fleischfresser der Welt, wiegt 25 Gramm und wird 26 cm lang. Er hat braunes Fell, Brust und Bauch weiß, kurze Beine und lange Schnurrbärte, ist nachts aktiv und ernährt sich von Mäusen, Kaninchen, Fröschen und Eiern. Man sagte, wenn er durch den Bauch einer weidenden Kuh ginge, würde er ihr die Milch wegnehmen. Das töitschu hat zwei Begriffe, die dieses kleine Tier bezeichnen; der eine ist der germanische *d'wislu* und der andere ist der vom Francoprovenzalischen von Gaby *d'bèlluru* angepasste Kredit, der je nach Familie unterschiedlich verwendet wird, aber beide mit gleicher Würde verwendet werden.

Dezember - Gressoney - DER HERMELIN

Der Hermelin lebt bis zu 3500 m hoch und ist mit einem Gewicht von bis zu 200 g kaum grösser als der Wiesel. Er ist sehr neugierig, gerissen und sehr schnell und ernährt sich von kleinen Wildtieren, die sogar fünfmal so groß sind wie er. Er ist Tag und Nacht aktiv und jede Grube ist für ihn ein schöner Zufluchtsort. Wie die Wiesel das Winterhaar verändert, es wird ganz weiß, nur mit der schwarzen Spitze des Schwanzes.

Gennaio - Zermatt - LA PERNICE BIANCA (*Iagopus muta*)

Vive in estate ad oltre 2200 m, soprattutto tra i ghiaioni e sul lato in ombra tra i pascoli alpini e i ghiaioni, in inverno anche un po' più in basso. Il vento e il freddo non possono nuocerle. Si è ben adattata all'alta montagna e cambia il piumino tre volte l'anno. In estate è marrone grigia, in autunno grigia e in inverno è bianca come la neve, così da essere invisibile alle aquile. La caccia alle pernici non ha sempre avuto un buon esito. Nel 1889, Severin Kronig morì in un incidente. Lo sparo di fucile di un compagno di caccia lo colpì al polpaccio e gli frantumò le ossa. Morì quasi dissanguato con un freddo di 20 gradi sotto zero. Si riuscì a riportarlo al villaggio, ma il giorno dopo spirò per le ferite.

Febbraio - Gressoney - IL FAGIANO DI MONTE O GALLO FORCELLO (*Iurulus tetrìx*)

I fagiani di monte, uccelli gregari e stanziali, vivono tra i 1500 e i 2000 m di altitudine. Prediligono i boschi di conifere e le radure con bassa vegetazione, rododendri, ginepri, mirtilli e alni montani. I maschi sono particolarmente appariscenti con il piumaggio nero lucente, le caruncole sopraoculari rosse e la coda di lunghe penne nere che si incurvano a forma di lira con al centro un cuscino di penne bianchissime, con la quale gli uomini di montagna adornano il cappello tradizionale. Purtroppo ci sono sempre meno esemplari in quanto i cinghiali ne svuotano i nidi.

Marzo - Issime - LA CESENA (*turdus pilaris*)

Tordo di grandi dimensioni, la cesena è un uccello gregario e migratore ma spesso stanzia anche d'inverno sul nostro territorio. Il nome töitschu *gréivlu* deriva dall'aggettivo *grivulurut* che significa pezzato e indica il piumaggio variopinto, caratterizzato da puntini neri sul petto giallastro. Vive fino a 18 anni e pesa 140-150 gr.

Aprile - Gressoney - IL CAMOSCIO (*rupicapra rupicapra*)

Il camoscio è un animale antichissimo, robusto ma agile e sicuro su pendii scoscesi, rocciosi o innevati. Vive d'estate fin sulle vette e d'inverno si ripara più in basso nei boschi. Ha belle corna nere permanenti, sottili e lunghe fino a 25 cm. Vive anche 25 anni e pesa fino a 50 kg. Il pelo cambia colore e foltezza in marzo e in novembre e si nutre di erbe, germogli, foglie e aghi, rametti, cortecce, radici, ginepri e rododendri. Come capre e stambecchi è goloso di sale. E' predato dall'aquila e dal lupo. E' tuttora oggetto di caccia per la sua gustosa carne.

Maggio - Zermatt - LA MARMOTTA (*marmota marmota*)

Per secoli la gente ha dato la caccia alle marmotte, perché un tempo soffrivano spesso la fame. Si usava di tutto: la carne come cibo, il grasso di marmotta come unguento per ogni sorta di afflizione. Dato che le marmotte svernano nella loro tana, più di duecento anni fa queste venivano anche scavate., diversi uomini furono sepolti dalla terra accidentata nella fossa delle marmotte. Verso la fine del XVIII secolo l'intera area di Zermatt fu divisa in distretti e le marmotte sorvegliate tra le famiglie. A partire dal 1850, tutti i cacciatori furono autorizzati a cacciarle. Oggi lo si fa di meno e in Italia questa caccia è vietata. In questo modo gli animali scendono nei prati, dove scavano buche nel terreno, cosa che, ovviamente, gli agricoltori non apprezzano affatto.

Giugno - Gressoney - IL CAPRIOLO (*capreolus capreolus*)

Il capriolo è riconoscibile per il suo bel pelo rossiccio dorato, che diventa grigio d'inverno, con la caratteristica macchia bianca a forma di cuore nello spettro anale. Ha portamento elegante e il maschio ha corna a tre punte caduche in autunno. Agile e scattante, schivo e timoroso si rifugia nei boschi per sfuggire ai predatori, come lupi, aquile, volpi ed esce nelle radure solo per ricercare cibo. Si nutre di erbe, foglie, gemme e apici legnosi.

Luglio - Issime - LA SALAMANDRA (*salamandra salamandra*)

Animale anfibio come la rana ma con la coda, la salamandra è di colore pezzato nero e giallo. Si nutre di pesci e insetti ed è cacciata da serpenti e uccelli. Può rigenerare gli arti e alcune parti del corpo. Si narra che, grazie al veleno che secerne, rimane illesa se attraversa le fiamme. Due proverbi in patois di Gaby e in piemontese narrano: Sé tè mourts la ròana pidjòana t'é gnanca più lou tèis de sounòr la campàna. “Se ti morde la salamandra non hai nemmeno più il tempo di suonare la campana”. In realtà queste credenze sono errate.

Agosto - Gressoney - IL PICCHIO ROSSO MAGGIORE (*dendrocopus major*)

Questo picchio è così chiamato perché, oltre ad avere un piumaggio nero con macchie e striature bianche ha il sottopancia e la nuca rossi. Usa ripetutamente il becco come uno scalpello (fino a 16 colpi al secondo) per scavare negli alberi in cerca di cibo o per fare il nido, nonché per tenersi in contatto con i suoi simili o segnalare il possesso di un territorio; presenta particolari adattamenti anatomici per fronteggiare gli stress fisici provocati dall'azione di martellamento. Si nutre di larve, insetti, semi, uova e nidiate di altri uccelli. Comuni sono anche il picchio nero e il picchio verde.

Settembre - Zermatt - LO STAMBECCO (*capra ibex*)

Lo stambecco fu inizialmente sterminato nei Grigioni. Nel Vallese sopravvisse ancora un po' di tempo. Ancora intorno al 1850 si dice che nella zona del Monte Rosa e nella Valpelline c'erano alcuni singoli animali. Solo nel massiccio del Gran Paradiso è sopravvissuto lo stambecco. Il 21 settembre 1821, il conte di Torino promulgò una legge per la protezione di questo ungulato. Intorno al 1860, cacciatori di stambecchi e contrabbandieri cominciarono a sottrarne in Valle d'Aosta i cuccioli appena nati. Attraversavano diversi passi alpini per introdurli nel Vallese. A Zermatt nel 1905 furono trasportati tre stambecchi e ancora intorno al 1950 la famiglia Seiler teneva stambecchi nel Bodmen inferiore in un recinto. Più tardi, sono stati introdotti nella regione del Riffelhorn. Ma anche oggi, non tutti i cacciatori possono sparare a uno stambecco. . .

Ottobre - Gressoney - LA VOLPE (*vulpes vulpes*)

Graziosa nel suo pelo folto e fulvo, la volpe pesa circa 4 kg e vive anche 10 anni fino a 2500 m di altezza. Si ripara in cespugli, fossi e tane. Schiva e timorosa, è attiva di notte e caccia piccola selvaggina ma si ciba anche di piccoli frutti, insetti, bacche e di avanzi nei pressi delle case e dei fienili. Per la sua intelligenza è uno degli animali più citati nelle leggende e nelle favole. Si dice appunto: “Astuto come una volpe”.

Novembre - Issime - LA DONNOLA (*mustela*)

La donnola è il più piccolo carnivoro al mondo, pesa 25 grammi e raggiunge i 26 cm di lunghezza. Ha pelo marrone e petto e pancia bianchi, zampe corte e lunghi baffi, è attiva di notte e si nutre di topi, conigli, rane, uova. Si diceva che, se passava sotto il ventre di una vacca al pascolo, le toglieva il latte. Il töitschu ha due termini che indicano questo animaletto; uno è quello germanico *d'wislu*, e l'altro è il prestito adattato dal franco provenzale di Gaby *d'bèlluru*, usati diversamente a seconda delle famiglie, ma entrambi con pari dignità d'uso.

Dicembre - Gressoney - L'ERMELLINO (*mustela erminea*)

L'ermellino vive fino a 3500 m di altezza ed è poco più grande della donnola pesando fino a 200 gr, . E' molto curioso, scaltro e rapidissimo e si nutre di piccoli animali selvatici anche 5 volte più grandi di lui. E' attivo di giorno e di notte e ogni buco è per lui un buon rifugio. Come la donnola muta il pelo d'inverno, diventando bianchissimo con la sola punta della coda nera.

